

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

23.4.1907 (No. 111)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelche Vergütung übernommen.

N^o 111.

1907.

Das Arbeitsprogramm des württ. Landtags.

— Stuttgart, 21. April.

Der Landtag findet bei seinem Wiederzusammentritt am 25. April ein vollgerichtetes Maß von Arbeit vor. Der Zweiten Kammer wartet vor allem die Einzelberatung des Etats. Mit den Vorberatungen dazu ist die Finanzkommission seit Anfang März unausgeseht und angestrengt beschäftigt, sie kann aber beim besten Willen nicht mit allen Einzelsetats fertig sein, bis das Plenum zusammentritt. Doch ließ sich die Wiederaufnahme der Plenarberatungen nicht länger hinauschieben. So wird sich ein für die Abgeordneten sehr anstrengender Geschäftsstand ergeben: das Nebeneinanderarbeiten von Plenum und Kommissionen bei beiderseits drängender und gehäufte Arbeit. Denn außer dem Etat und den zugehörigen Bauverordnungen sind noch eine Reihe großer Vorlagen zu erledigen: die Beamtenaufbesserung in Gestalt eines Nachtragsetats und einer Novelle zum Beamtengesetz; der Stuttgarter Bahnhofsbau; das Diätengesetz; die Bauordnung; der neuentstandene Entwurf, betreffend die Errichtung einer Landwirtschaftskammer; eine neue Geschäftsordnung. Dazu kommen noch verschiedene kleinere Sachen, ungerichtet die Anträge und Anfragen, worin die Fraktionen einen überaus regen Wettstreit entfalten haben. Kein Wunder, daß man in der Presse von einer Tagung bis in den August hinein redet. Immerhin wird es sich ganz von selbst machen, daß von dem vorliegenden Stoff manches zurückgestellt wird. Vielleicht aber darf man auch, unmaßgeblicher Weise, auf das Beispiel des Reichstages hinweisen, der mit seinem Beschluß, die Beratungen zu kontingieren, sich vor der Offenheit gewiß in keiner Weise geschadet hat. Im Gegenteil, übermäßig lange Tagungen und allzu breit ausgefallene Debatten erzeugen eine Parlamentsverdrossenheit, die schließlich den Abgeordneten die ihrer angestrebten Tätigkeit entsprechende Anerkennung vielleicht ungerechter Weise vorenthält. Dabei ist der Landtag keineswegs in anderer Lage als der Reichstag; denn auch dieser ist ja neu gewählt u. hat viele neue Mitglieder in seiner Mitte. Es ist auch durchaus nicht nötig, daß etwa gerade die homines novi unter einer Abkürzung der Debatten zu leiden haben müssen, denn es ist ganz in die Hand der Fraktionen gegeben, alle ihre Angehörigen an den Verhandlungen zu beteiligen und abwechselnd vorzusprechen. Andererseits fällt speziell bei der Etatsberatung zugunsten einer Abkürzung ins Gewicht, daß kaum eine große Frage vorliegt, die nicht in den letzten Jahren bereits ausgiebig behandelt und von allen Seiten beleuchtet worden wäre. Da nun die andern großen Vorlagen ohnehin sehr viel Zeit in Anspruch nehmen werden, so möchte man in erster Linie im Interesse der Herren Abgeordneten selbst wünschen, in denen es angeht, des frommen Wunsches erinnern, den der Kammerpräsident gegen den Schluß des letzten Landtags im Rückblick auf dessen bis dahin unerreichte hohe Zahl von Sitzungen ausgesprochen hat, des Wunsches, „es möchte nicht so fortgehen“.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 20. April.

Staatssekretär Dr. Rieberding erwidert auf die Ausführungen Heines: Die Vorwürfe der Massenjustiz seien nicht berechtigt. Er sagte: Die Richter seien gute Menschen, aber in den Anschauungen ihres Standes verfunken, daß sie nicht mehr das rechte Empfinden des Volkes verstehen, überhaupt nicht mehr rechtsprechen können. Solche Richter wären entweder Bösewichter oder Tölpel. Der Vorredner hat auch versucht, eine gewisse Art Stimmung herbeizurufen und hat von sich gesagt, er sei objektiv, die Richter aber nicht. Das von Heine angeführte Deutsche Urteil, wo zwei Kinder verurteilt wurden, weil sie Steine auf die Schienen gelegt hatten, werde sicherlich anders liegen, als es hier dargestellt wurde. Der Richterstand geht nicht nur aus den höheren Kreisen der Bevölkerung hervor, sondern auch aus Arbeiter- und Handwerkerkreisen. Er begreife nicht, wie der Redner für sich das Recht beanspruche, die Verhältnisse der Richter zu beurteilen, während er uns dieses Recht befreit. (Zustimmung rechts.) Er bedauert jedoch, daß der Vorredner seine Ausführungen über das Koalitionsrecht in eine Form gekleidet habe, die das Verständnis für die Ausführungen nicht gerade erleichtere. Redner erkennt sodann an, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts auf dem Gebiet der Erpressungen und des Koalitionsrechtes in der letzten Zeit zu manchen Ergebnissen führte, die berechtigten Zweifel hervorriefen. Auch gebe er zu, daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Erpressungen und die Bestimmungen der Gewerbeordnung

über das Koalitionsrecht nicht ganz klare seien. Er halte es auch für eine Aufgabe des Strafgesetzbuches, die Paragraphen wegen Nötigung und Erpressung schärfer zu fassen. Redner schließt, was die Bestimmungen des Koalitionsrechtes betrifft, namentlich die Auslegung, die das Reichsgericht dem § 153 der Gewerbeordnung gegeben hat, so glaube er, daß die hierzu gefällten Entscheidungen nach einer erneuten Nachprüfung unterliegen.

Abg. Ablas (Freij. Vpt.) bedauert, daß der Staatssekretär seine Ansichten bezüglich des Zeugniszwanges der Presse beibehalten zu müssen glaube. Redner verlangt dann die Einbeziehung des Plakatwesens in das Pressegesetz, ferner die Beseitigung der konfessionellen Eidsformel. Dadurch werde jetzt nur ein Beweiszwang ausgeübt gegen die Altsitten.

Abg. Zahrenhorst (Reformp.) nimmt seine gegenüber dem Richterstand in Schutz. Der lex Erzberger gegenüber halte seine Partei an dem Grundsatz fest, daß die Reichstagsabgeordneten nicht das Zeugnis zu verweigern haben. Darauf begründet Redner eine Resolution betreffend Abänderung der Haftpflicht des Tierhalters. Schärfer sollte man gegen die Automobile vorgehen.

Nach persönlichen Bemerkungen wird die Beratung um 4 Uhr 45 Min. auf Montag nachmittag 2 Uhr vertagt.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 22. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Nach Erledigung einer Rechnungssache wird der Vertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden über die gegenseitige Anerkennung von Aktiengesellschaften und anderen kommerziellen, industriellen oder finanziellen Gesellschaften debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsjustizamts protestiert Abg. Graf (wirtsch. Vgg.) gegen die Angriffe Heines gegen die deutsche Rechtsprechung. Redner meint, es sehe so aus, als ob Heine selbst nicht geglaubt habe, was er sagte.

Der Präsident Graf Stolberg erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.

Abg. Graf legt dann den Standpunkt seiner Partei zu den einzelnen Resolutionen dar. Notwendig sei die Einziehung der Konkurrenzklause. Besondere Mißstände seien in den großen Warenhäusern zu konstatieren.

Abg. Rieberding betont, bezüglich der gesetzlichen Bestimmungen über die Konkurrenzklause werde seitens der Regierungen allen Ernstes danach gestrebt, Abhilfe in den erkannten Mißständen zu suchen. Die Denkschrift über den Vergleich außerhalb des Konkurses habe schon dem letzten Reichstage vorgelegen. Die Regierungen seien aus ehrllicher Überzeugung, nicht aus Bureaukratismus, zu ihrer ablehnenden Haltung gekommen. Er bitte um Ablehnung der Resolution. Die Regierungen stehen ihr nach wie vor ablehnend gegenüber.

Abg. Bruhn (Reformp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Aufhebung des Zeugniszwanges für Redakteure und Abgeordnete, sowie zu der Resolution betr. die Diäten für Schöffen und Geschworene. Der Redner beklagte sich über die übertrieben hohen Forderungen der Rechtsanwälte und fragt nach dem Stand der Reform der Wechselprotektgesetzgebung.

Staatssekretär v. Rieberding bemerkt, die Vorbereitungen seien so weit gediehen, daß zum Herbst die Vorlage erfolgen könne.

Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 22. April. Der Präsident der Reichsduma, Golowin, wird am 23. ds. Mts von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen werden.

* Moskau, 22. April. Im Kontor der Bahnhöfe Fabrik entstand in der letzten Nacht infolge einer furchtbaren Explosion ein Brand, welcher das ganze Kontor ergriff. Aus dem brennenden Lokal stürzte ein Student mit schweren Verletzungen im Gesicht. Er verweigerte jede Aussage über die Ursache der Explosion. Man glaubt, daß diese durch Unvorsichtigkeit beim Umgeben mit Sprengstoffen veranlaßt wurde.

* Warschau, 21. April. Ein Revieraufseher und zwei Soldaten wurden auf offener Straße durch Schüsse getötet. Das Kriegsgericht beurteilte heute acht Personen zum Tode.

* Nowo a. Don, 21. April. Heute mittag wurde hier der Gefolge des Gefängnisdirektors getötet.

* Batu, 22. April. Authentischen Meldungen zufolge hat die Mehrzahl der Petroleumgesellschaften den Arbeitern weitgehende Zugeständnisse gemacht. — Unter den Kapitänen und den übrigen Angehörigen der Schiffbesatzungen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Da eine Oberleitung bei der Handelsflotte fehlt, ist die Wiederherstellung eines vollständig normalen Schiffsverkehrs sehr erschwert.

Marokko.

Deutschland und die Algeirasakte.

Die von manchen französischen und englischen Blättern aufs neue erhobenen Angriffe gegen die deutsche Politik wegen angeblicher Verletzung der Algeiras-Akte verläßt deutlich, daß es sich dabei nicht immer bloß um Vorurteile und Vorurteile, sondern um Unkenntnis der getroffenen Vereinbarungen und der wirklichen Lage handelt. Wenn auswärtige Organe eine Bevorzugung der Deutschen bei den Hafnarbeiten in Tanger und Larache kritisieren, so vergessen sie das im September 1905 vereinbarte Pariser Protokoll, in dem diese beiden Plätze den deutschen Unternehmern, mit denen damals bereits Unterhandlungen angeknüpft waren, für die Hafnarbeiten ebenso reserviert wurden, wie den Franzosen andere Plätze für die gleichen Arbeiten. Diese Beschwerden erlangen also jeder Grundlage, soweit sie in den Verträgen gesucht werden könnten. Noch augenfälliger liegt die Angelegenheit des Baues einer Abzugsanlage in Tanger, die in den letzten Tagen von manchen französischen Blättern lebhaft besprochen wurde. Tatsächlich hat der Vertrag mit dem deutschen Unternehmer der Hafnarbeiten in Tanger, Metzchenhausen, hierüber Verhandlungen geführt und vielleicht auch zum Abschluß gebracht. Er hat dies aber lediglich getan in Ausführung eines Erlasses, das am 5. Mai vorigen Jahres der aus den Mitgliedern des diplomatischen Korps in Tanger gebildete Sanitätsrat an die marokkanische Regierung gerichtet hat. Es ist unerfindlich, wie jetzt ein Mitglied dieses Sanitätsrates, nämlich der französische Gesandte, sich sollte auf die Seite derjenigen stellen können, die in der Ausführung dieses strikt gehaltenen Auftrages des Sanitätsrates eine Verletzung der getroffenen internationalen Abmachungen erblicken wollen. Allerdings darf angenommen werden, daß man auch auf französischer Seite alsbald allgemein einsehen wird, wie diese Vorfälle durchaus nicht geeignet sind, ernstliche Beschwerden gegen die Haltung Deutschlands irgendwie zu begründen, und wie etwaige Meinungsverschiedenheiten in solchen untergeordneten Angelegenheiten ohne weiteres durch gegenseitige Verhandlungen und Aussprache von selbst verschwinden müssen.

Heer und Marine.

* Der General der Infanterie v. Schlichting, der à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 geführt wird, kann heute, am 22. April, den 60. Geburtstag feieren. Er trat am 22. April 1829 in das 7. Infanterieregiment ein, in dem er 1848 Leutnant wurde. Er war von 1850 bis Anfang 1854 Bataillonsadjutant, kam dann zum Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment und wurde 1856 zur Führung des Prinzen Georg von Schwarzburg-Rudolstadt kommandiert. 1860 kam er zum 3. Garde-Grenadierregiment und 1861 als Hauptmann und Kommandeur zum Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1. Im Oktober 1866 wurde er Major im Generalstab der 18. Division und kam im April 1869 zum Großen Generalstab. Er machte den Feldzug gegen Frankreich als Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 63 mit und erwarb sich das Eisene Kreuz. 1872 wurde er zum Chef des Stabes beim 7. Armee-Korps und 1874 nach Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 3. Garde-Grenadierregiments ernannt. Im März 1878 wurde er Stabschef beim Garde-Korps, rückte im Februar 1880 zum Generalmajor auf, worauf er im Mai 1883 zum Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie ernannt wurde. Im September 1884 erhielt er nach Beförderung zum Generalleutnant das Kommando der 15. Division in Köln und im Juni des folgenden Jahres das der 1. Garde-Infanteriedivision. In den Jahren 1887 und 1888 gehörte er den Kommissionen zur Umarbeitung der Felddienstordnung und des Exerzierreglements für die Infanterie an. Im August 1888 wurde Generalleutnant v. Schlichting zum Kommandierenden General des 14. Armee-Korps in Karlsruhe ernannt und am 13. August 1889 zum General der Infanterie befördert. Am 14. September 1893 stellte ihn der Kaiser à la suite des Grenadierregiments Nr. 109 und zeichnete ihn später noch durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit der Kette aus.

Der Chef der Norddivision der Marine, Admiral von Bendemann, hat, wie gemeldet, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Felix Bendemann, am 5. August 1848 in Dresden geboren, trat 1864 als Seefahrer in die preussische Marine ein und wurde vier Jahre später, am 10. Juli 1868, zum Leutnant zur See befördert. Während des deutsch-französischen Krieges machte er am 9. November unter Kapitänleutnant Knorr auf dem Kanonenboot „Meteor“ gegen den französischen Aviso „Doubt“ das Gefecht bei Havana mit und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Winterhalbjahr 1872/73 und 1873/74 absolvierte er die Marineakademie in Kiel. Im Februar des Jahres 1874 rückte Bendemann

zum Kapitänleutnant auf und nahm auf S. M. S. „Gazelle“ an der wissenschaftlichen Expedition nach der Südsee teil. Am 15. April 1880 erfolgte seine Beförderung zum Korvettenkapitän und seine Veretzung in den Admiralstab, wo er der Artillerieprüfungskommission zugewiesen wurde. Auf 2½-jähriger Auslandsreise nahm er als Kommandant S. M. S. „Ota“ am 20. Dezember 1884 am Gefechte in Kamerun teil. Am 22. Oktober 1887 wurde er Kapitän z. S. und Kommandant der 1. Werftdivision, dann Chef des Stabes beim Kommando der Marinestation der Ostsee und der Nebenflotte. Alsdann war er Kommandant S. M. S. „Deutschland“ und „Brandenburg“. Am 27. Januar 1895 wurde er Konteradmiral und Inspektor des Torpedowesens, befehligte zugleich die 2. Division des 1. Geschwaders. Vizeadmiral und Chef des Admiralstabes wurde Vendemann am 5. Dezember 1899. Von 1900 bis 1902 war er Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien. Sein Patent als Admiral datiert vom 14. November 1903. Admiral Vendemann wurde gleichzeitig zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt. Vor zwei Jahren, am 27. Januar 1905, wurde Admiral v. Vendemann der erbliche Adel verliehen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. April.

Am gestrigen Sonntag besuchten die Großherzögl. und die Erbgr. herzoglichen Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkirche, wobei Hofprediger Friber die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst empfing Ihre Königliche Hoheit die Erbgr. herzoglichen Herrschaften von Hofbeamten und Hofdienern mit ihren Eltern im Marmorfaal. Um 12 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit der Erbgr. herzog die Meldung des Generalleutnants Baenker von Dankenschweil, Kommandeurs der 31. Division, entgegen. Zur Frühstückstafel der Höchsten Herrschaften erschienen Ihre Königlichen Hoheiten die Erbgr. herzogin Witwe von Luxemburg, der Erbgr. herzog, die Erbgr. herzogin und die Prinzessin Max. Nach der Tafel machte Seine Königliche Hoheit der Erbgr. herzog nach längerer Unterbrechung wieder eine Ausfahrt. Ihre Königliche Hoheit die Erbgr. herzogin wohnte gestern nachmittags 1½ Uhr mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgr. herzog und der Prinzessin Max dem 25. Jahresfest der Stadtmission in der evangelischen Stadtkirche an, wobei Konsistorialrat Farrer Kayser aus Frankfurt die Festpredigt hielt.

Heute vormittags 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Erbgr. herzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und nach 12 Uhr den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag. Im Laufe des Nachmittags und Abends folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai und des Flügeladjutanten Generalmajors Dürr.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgr. herzog und die Erbgr. herzogin haben für die Brandbeschädigten in Blumenfeld gemeinsam 200 M. gespendet.

(Großherzogliches Hoftheater.) Nicolais reizende Spieloper „Die lustigen Weiber von Windsor“ nahm unter Herrn Lorenz Leitung am Sonntag einen anregenden Verlauf. Die durchgängig treffliche Besetzung und die lebendige, flotte und humorvolle Wiedergabe löste bei dem zahlreichen Publikum lebhaften Beifall aus. Mit dem bewegteren Anfangstempo des Eingangsduetts im ersten Akt sind wir sehr einverstanden, vor allem auch damit, daß man auf den früher hier gebrauchten Schluss des dritten Aktes zurückgegriffen hat, der die Oper viel wirkungsvoller abschließt. Weniger angenehm wirkte dagegen auch gestern im Zuschauerraum die manchmal geradezu aufdringlich starke Orchesterbegleitung, durch welche der Gesamtindruck wesentlich beeinträchtigt und nicht nur die, meist im leichtesten Partikeln gesungenen Dialoge, sondern auch einzelne Arien in ihrer Wirkung geschwächt und u. a. das Finale des ersten Aktes mit der Gewalt des Orchesters fast erdrückt wurde. Wir halten es im Interesse der Sängerinnen und Sänger, und da diese über Gebühr starke Begleitung in der letzten Zeit sehr häufig zu beobachten ist, für unsere Pflicht, darauf hinzuwirken, daß einfache Begleitungsaffekte und figuren als harmonische Unterlagen für die Gesangsstimmen doch keine Colossalitäten sind; die betreffenden Instrumente sind: daß bei einer beträchtigen präzisesten Spieloper dem Gesang in erster Linie Rechnung zu tra-

Erinnerungen an Richard Wagner.

Von Dr. Ernst Nahnowsky.

Die Musikliteratur steht noch immer im Zeichen der Wagner-Ära, und der Zeitpunkt ist gar nicht abgesehen, wann Wagner „überwunden“ sein wird. Denn daß auch heute noch Wagner der Ruff ist die Signatur aufgedrückt und nicht seine Jogananten, „Fortsetzer“, bedarf keines weiteren Beweises. Den letzten Veröffentlichungen, die sich mit dieser Kunst- und kulturhistorisch so bedeutsamen Periode beschäftigen, schließt sich nun ein Werk an, das als Quellenwerk für unsere Kenntnis um so größere Wichtigkeit hat, als der Schlussband der großen, umfassenden Wagnerbiographie Clasenapps, der die Zeit von 1877—1883 behandelt wird, derzeit noch aussteht. Es sind die bei L. Stadmann in Leipzig verlegten „Erinnerungen an Richard Wagner“ von Theaterdirektor Angelo Neumann, die nicht verlesen werden, in der Musik- und Theaterwelt berechtigtes Aufsehen zu machen. Der Schreiber dieses Buches war der tätigste Vertreter der Kunstwerke Richard Wagners, und diese seine Tätigkeit hat ihn vielfach mit dem Meister in Berührung gebracht. Dieser verbenden Tätigkeit verdanken wir eine ganze Reihe ausführlicher schriftlicher Auskünfte Wagners über seine Stellung zu den einzelnen seiner Musikdramen und über deren Ausführung, dieser Tätigkeit verdanken wir eines der eigenartigsten Kapitel in der Verbreitungsgeschichte der Werke des bayreuther Meisters, das uns der Verfasser mit dem vollen Behagen des Mannes erzählt, der mit berechtigter Befriedigung auf ein großes Stück rühmlich verbrachten Lebens zurückblickt und vergnügt alle die hochgemuten Augenblicke jener unergelichen Tage in der Erinnerung nochmals durchstöbert.

Angelo Neumann hat schon als Direktor des Leipziger Stadttheaters die Bedeutung der Werke Richard Wagners voll zu würdigen verstanden. Unter dem tiefen Eindruck der von Wagner persönlich vorbereiteten Lobengrin-Aufführung, die er als Mitglied der Wiener Hofoper miterlebt hatte, begann Neumann in Leipzig seine Tätigkeit mit einer glänzenden Reinszenierung des Lobengrin und führte im Verlaufe seiner

ein, die Begleitung sich demselben unbedingt unterzuordnen hat und eine leichte, elegante Behandlung durchweg verlangt. Die Mitwirkenden auf der Bühne werden zu übermäßiger Kraftausprägung veranlaßt, und man sehnte sich gestern ordentlich nach einer bezaug begleiteten Partie. Solisten und Chor boten ihr Bestes; der Frau v. Westhofen mit Schalkhaftigkeit und liebenswürdigem Humor ausgestatteten und ausnehmend schön, leicht und vornehm gefungenen Frau Kluth gesellte sich in Fräulein Friedlein als Frau Reich eine ausgezeichnete Partnerin die, trefflich sekundierend, mit der humorvollen und gefanglich sehr sicheren und wirkungsvollen Ausgestaltung der Partie neuerdings bewies, welche tüchtige Kraft unsere Bühne an ihr besitzt. Fräulein W. Armerberger gab die Anna mit Anmut und Lieblichkeit, Gefanglich, wie ihr Partner, Herr Radlauer als schwärmerischer Rentier in trefflichster Disposition, hatten beide sowohl mit ihren Ein- gelagungen, als auch mit dem Duetto, dessen idyllische Sätze sehr gut gelang, starken Erfolg. Als Ritter John ist Herr Keller in Gestalt und Spiel von kaum zu überbietender Wirkung; die Szene in der Schenke bedeutete einen Höhepunkt der ganzen Aufführung. Herr v. Orlom lag den eifer- tüchtigen Ehemann frisch und mit Ausnahme einiger tiefer gelegenen Stellen treflich recht verständlich; das Spiel war geschickt und wirkungsvoll, würde aber durch Vermeidung einzel- ner weniger schönen Gesten noch gewinnen. Der Bürger Reich hatte in Herrn Büttner eine gute Vertretung und die beiden Buffrollen waren mit dem Herrn Busjard (Spätklich) und Moha (Cajus) ganz vorzüglich besetzt. Die Chöre sangen frisch und sicher, die Ausstattung der Oper war sehr stimmungs- voll; am guten Gelingen des letzten Aktes hatte auch das Ballet wesentlichen Anteil.

Der Aufführung „Richard II.“ ist am Samstag in neuer Einfassung eine wirkungsvolle Vorführung „Henrich des Vierten“ (erster Teil), des genialen Vorpiels zu „Henrich dem Fünften“, gefolgt das zum letzten Mal hier vor vier Jahren aufgeführt wurde. Die politische Aktion bildet der Kampf gegen die Rebellen, die unter Henrich Percy, des „Heishorns“ Führung, sich dem König entgegenstellten. In der Schlacht bei Shrewsbury liegen die Truppen des Königs durch des jungen Prinzen Henrich (des späteren Henrich des Fünften) Tapferkeit, der dem König das Leben rettet und unter dessen Schutze Henrich Percy fällt. Aber die politischen Vorgänge treten in Henrich dem Vierten ganz zurück vor der dichterischen Ausgestaltung des Werkes, vor der sorgfältigen Zeichnung der Charaktere des Prinzen Henrich und Henrich Percys, sowie vor der entzückenden Faszination, die wie kaum eine andere seiner Dichtungen, Shakespeares wunderbaren, kraftvollen Humor hervorzuheben läßt. Die vom Herrn Intendanten geleitete Aufführung war künstlerisch inszeniert, sogar das Schlagschirmmel, das selten auf der Bühne ohne sonstige Nebenwirkung bleibt, machte sich recht eindrucksvoll. In der Rollenbesetzung war vor allem Herr Weijermann als Falstaff neu. In vorzüglich angelegter Maske gab er eine sehr wirksame Darstellung von durchschlagender Komik. Viel- leicht hätte er das Beklagliche, Gutartige in Falstaffsumor gegenüber dem renommistisch verlegenen Epiphantemum noch mehr hervortreten lassen können. Auch Herr Seidler als Prinz Henrich war neu. Er hatte in den Singspielen sehr gute Momente, für den empowachsenden Helden im Gespräch mit dem König und in der Schlacht reichen Temperament u. Kraft wohl nicht immer aus, namentlich gegenüber dem stürmisch feurigen Percys-Heishorn des Herrn Perz. Herr Mark war, wie bei den früheren Aufführungen, ein würdiger König. Wir nennen noch Herrn Baumhachs derbkräftigen Douglas, Herrn Seinzels gewandten Boins, Herrn Hafers famoson Galunla Dardolph, Herrn Krones typisch ausgestalteten Kellner Franz, sowie Frau Ermarths sympathische Lady Percy, auch die Herren Köder, Soot, Koch, Frau Piz und die vielen Darsteller der feinen Rollen machten sich verdient.

(Technische Hochschule.) Von den Vorlesungen, welche in diesem Sommersemester an der Technischen Hochschule gehalten werden, dürften die nachstehend verzeichneten weiteren Kreisen Interesse bieten: Privatdozent Dr. Auerbach: Ausgewählte Kapitel der Anthropologie, 1 St. — Die geographische Verbreitung der Wirbeltiere, 1 St. — Professor Dr. Böhtlingk: Neuere Geschichte des deutschen Volkes, 2 St. — Gymnasialprofessor Privatdozent Dr. Brunner: Kulturgeschichte des deutschen Volkes, 2 St. — Landgerichtspräsident Dr. Dörner: Handels- und Wechselrecht, 2 St. — Professor Dr. Deems: Artur Schopenhauer, sein Leben und sein Werk, 2 St. — Ethnologie und Religion der Germanen, 2 St. — Privatdozent Dr. Hellpach: Ausgewählte Kapitel der Kulturpathologie (Geisteskrankheit und geistige Abnormität in Geschichte, soziales Leben, Recht und Kunst), 1 St. — Dr. H. Geh. Rat Präsident Dr. Lewald: Forst- und Jagdrecht, 2 St. — Professor Dr. Riffel: Oeffentliche Hygiene, 2 St. — Hofrat Professor Dr. Rosenberger: Interieur und Möbel, 2 St. — Geh. Rat Dr. von Seilwürf: Pestalozzi, 2 St. — Vektor Dr. Simpson: The English Literature during the 19th. century, 1 St. — Elementary English, 2 St. — Advanced English, 2 St. — Le mouvement litteraire au XIXe siecle, 1 St. — Rechtsanwalt Dr. Süpfle: Ausgewählte Lehren des Strafrechts, 1 St. — Oberschulrat Professor Dr.

Baag: Deutsche Lyriker des 19. Jahrhunderts, Fortsetzung, 1 St. — Sprachliche Zeit- und Streifenfragen, 1 St. — Professor Dr. von Wiedeneck: Industrie- und Handelspolitik (einschließlich Eisenwesen), 3 St. — Transportwesen der Eisenbahnen und Wasserstraßen, 1 St. — Kolonialpolitik, 1 St. — Die zum Besuche dieser Vorträge erforderlichen Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Hochschule entgegen.

(Städtischer Arbeitsnachweis.) Bei der hiesigen städtischen Arbeitsnachweisanstalt (Bähringerstr. 112) wurden im Monat März d. J. in der männlichen Abteilung 1107 offene Stellen angemeldet gegen 521 im Februar 1907 und 1863 im März 1906. Arbeitsjunge meldeten sich 1508 gegen 1749 im Februar 1907 und 2161 im März 1906. Eingestellt wurden 606 Personen gegen 441 im Februar 1907 und 1325 im März 1906. Mangel war an Schmieden, Schlossern, Schreibern, Sattlern und Tapezieren, Wagnern, Holzdrechern, Schneidern und Schuhmachern. In der weiblichen Abteilung wurden 153 offene Stellen angemeldet gegen 130 im Februar 1907 und 238 im März 1906. Die Zahl der Stellenanmeldungen betrug 97 gegen 49 im Februar 1907 und 180 im März 1906. Eingestellt wurden 88 Personen gegen 39 im Februar 1907 und 145 im März 1906. Die Stellenvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (Dienstherren) wie für Arbeitnehmer (Dienstboten) völlig unentgeltlich.

(Von der elektrischen Straßenbahn.) Der Bürgerverein der Weststadt sucht darum nach, daß auf der Linie Käthler Krug—Hauptbahnhof der Fünfmintenbetrieb eingeführt werde, daß auf derselben Linie verkehrsweise ein Spätwagen in Dienst gestellt und daß dem nach Schluß des Großen Hoftheaters zum Käthler Krug laufenden Wagen zuweisen ein Anhängerwagen beigegeben werde. Dem letzteren Wunsch ist bereits entsprochen worden. Die Führung des Spätwagens wird verkehrsweise für die Dauer des diesjährigen Sommerfahrplans angeordnet. Die Einführung des Fünfmintenbetriebes dagegen ist derzeit unmöglich, weil die Anlage von Doppelgleisen, die Erweiterung der Kraftzentrale und die Vermehrung des Wagenparks, sowie des Personals erforderlich würde. Auch ist die Frequenz der Strecke trotz ihrer beträchtlichen Steigerung — auf Kosten der grünen Linie — noch bei weitem nicht derart, um einen Mehraufwand von 79 000 M. zu rechtfertigen.

(Klavierabend Wilhelm Bachhaus.) Der hervorragende junge Pianist, der erst vor kurzem im vorletzten Abonnementkonzert des Großen Hoftheaters sich die Sympathie des Publikums in hohem Maße erworben hat, gibt hier am Mittwoch den 24. d. M., abends 8 Uhr, im Museumsaal ein Konzert, das auf lebhaftes Interesse rechnen darf. Auf dem Programm sind Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Mendelssohn und Liszt vertreten. Der junge Künstler hat, wie überall in der Presse, auch eine glänzende Beurteilung der hervorragenden Musiker gefunden; wir führen hier nur Richard Strauß an, der u. a. jagt: Wilhelm Bachhaus ist ein Künstler von glänzenden Eigenschaften, eminent musikalisch... besitzt eine unsehbare Technik.

(Lotterie.) Dem Pferdezuchtverein für Elsaß-Lothringen in Straßburg ist der Vertrieb von Losem der von ihm zur Geltung der Pferdegedicht im Jahr 1907 zu veranstaltenden Auspielung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen, wobei 100 000 Lose, das Stück zu 1 M. einschließlich der Reichssteuern, ausgegeben und 1200 Gewinne im Gesamtwert von 39 000 M. ausbezahlt werden sollen, im Großherzogtum Baden gestattet worden.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 12. April.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fehr. v. Rüd. Richter: der Großh. Staatsanwalt. Erster Staatsanwalt M. H. Ling. — Ein schwerer Baumfall, der sich am 6. Dezember 1906, kurz vor 2 Uhr, hier in der Ritterstraße an dem Neubau für den evangelischen Oberkirchenrat ereignete, gab Anlaß zur Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens gegen den Schieferbedeckungs-Arbeiter Johann Georg Stauber aus Erbach, das auch zur Erhebung einer Klage gegen den Genannten wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung führte. Am 6. Dezember waren von dem Tode des Neubaus zwei in der Schieferbedeckungsarbeiten beschäftigte Personen abgestürzt, der Schieferbedeckungsmeister und der Tagelöhner Brändner. Der erstere trug einen schweren Schenkelbruch und eine Gehirnerkütterung davon, während Brändner auf der Stelle tot blieb. Nach dem Ergebnisse der ziemlich umfangreichen Beweisnahme erachtete das Gericht ein strafbares Verschulden des Angeklagten nicht für vorliegend und erkannte deshalb auf Freisprechung.

(Aus dem Polizeibericht.) Ein 18 Jahre alter, stellenloser Kellner von hier, der in die Juangserziehungsanstalt gebracht werden sollte, widersetzte sich bei seiner Vorführung derart, daß er geschossen und zunächst wegen Widerstands in das Amtsgefängnis I eingeliefert werden mußte. — Gestern früh nach 7 Uhr hat sich ein hiesiger Diener aus unbekannter Ursache in den Mund geschossen. Er wurde von Schutzleuten in das städtische Krankenhaus gebracht.

S. Mannheim, 21. April. Die diesjährige 42. Kreisversammlung, die Samstag vormittag im großen Rathhause saale stattfand, erledigte eine umfangreiche Tagesordnung in

noch nicht geklärten Verhältnissen durchaus nicht verbürgt war. Aber auch viel Mut und Energie, um alle die vielen, um heute fast ungläublich scheinenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die mit einem so großen Unternehmen untrennbar verknüpft sein mußten. Man bedenke nur, welcher große Apparat von Stadt zu Stadt, von Land zu Land in Bewegung gesetzt werden mußte! 134 Personen und fünf Waggons Fracht zu befördern war nichts geringes. Schon allein der Kosten wegen. Neumanns Eingabe an das Eisenbahnministerium um Ermäßigung der Fracht für die Extrazüge wurde dahin beantwortet, daß eine solche Ermäßigung nur Renagerien und Zirkusbühnen zugestanden werden könne. Ganz anders verhielt sich in einem gegebenen Falle die italienische Bahnverwaltung, indem sie den Preis für den Sonderzug sofort um 75 Prozent ermäßigte.

Natürlich fehlte es auf diesen Kunstfahrten nicht an aufregenden Zwischenfällen. Einer der merkwürdigsten wohl ereignete sich in Berlin während der Götterdämmerung des ersten Zyklus. Er enthielt nicht immer einer gewissen Tragikomik, hätte aber ganz leicht den stimmungsvollen Schluss des Abends in Frage stellen können. Nach der Verwandlung im dritten Aufzuge inszenierte Neumann nochmals die Bühne. „Alles in Ordnung“, „Alles!“ tönte es mir entgegen. Da Frau Waterna nicht wie die Vogl eine hübsche Meisterin war, wurde der Feuerstrom, wie jetzt an den meisten Bühnen der Fall ausgeführt, daß Brühnilde mit Grane in die Kutsche zurückfuhr, dort ein ihr gleich kostümierter Reiter sich schnell auf das Pferd schwingt und sofort in den Scheiterhaufen springt. „Ist auch die falsche Brühnilde da?“ „Ja“ wurde mir zugerufen. Ich blide auf: da stand eine Brühnilde mit zottigem, abgetauten Haar und mächtigem, grauen Vollbart vor mir. Und draußen rollte die Handlung unaufhaltsam der Szene zu, wo Brühnilde mit Grane abfuhr. „Was? Sie sollen mit dem Pferd in den Scheiterhaufen springen?“ rief ich mit bebender Stimme. — „Jawoll!“ Aber es war keine Zeit mehr zu Debatten, denn John mandte sich Frau Waterna bei ihrem „Siegride, selig grüße Dich dein Weib“ mit Grane der Kutsche zu. Ich warf mich über den Mann, rief ihm mit zwei Griffen die Perücke und den Bart vom Gesicht, füllte

Aber alle Werke des Meisters auf, so daß unter seiner Direktion Leipzig tatsächlich in der Zeit von 1878 bis 1882, in welchen Jahren Wahrheit stumm blieb, das erste Wagner-Theater Deutschlands war.

Seine größte Tat in Leipzig bleibt aber die Einführung des „Rings des Nibelungen“, ein für die damaligen Verhältnisse unerhört Kühnes Wagnis. Die Theaterdirektoren meinten allgemein, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, den „Ring“ als Zyklus aufzuführen, die Mutigsten hielten höchstens die „Walküre“ für aufführbar. Aber Angelo Neumann hat durch die Tat gezeigt, daß Idealismus und liebevolle Eingabe unmöglich Scheinendes möglich machen kann. Er hat der Vaterstadt Richard Wagners den Ruhm gesichert, unmittelbar nach Bayreuth den „Ring des Nibelungen“ auf die eigene Bühne verpflanzt zu haben, er hat das gigantische Werk nach Berlin gebracht, für die Wagnerische Kunst damals noch eirielumstrittener Boden, er hat das Banner Richard Wagners über den Kanal nach London getragen und auf englischem Boden die heilige deutsche Kunst zum Siege geführt, er hat schließlich in einer großen Tournee halb Deutschland, Holland, Belgien, die Schweiz, Italien und Oesterreich bereist und mit diesen Kunstfabriken das meiste zur Popularisierung des „Rings“ beigetragen. Daß er die außerordentliche suggestivste Kraft der Nibelungen richtig bewertete, hat die Geschichte gelehrt. Wenig Bühnenwerke wird es geben, die trotz der hohen Ansprüche, die sie an das Verständnis stellen, vom Publikum gleich mit so feurigem Enthusiasmus aufgenommen wurden, wie gerade der „Ring des Nibelungen“ auf der großen Tournee des wandernden „Richard Wagner-Theaters“. Und heute, wo wir annehmen dürfen, dem Verständnis der Werke des großen Wagnertheaters ein gutes Stück näher gekommen zu sein als das Publikum der achtziger Jahre, ist die von Angelo Neumann ausgeführte Saat gar üppig in die Halme geschossen. Ein Blick in den deutschen Bühnenplan überzeugt uns, wie der „Ring des Nibelungen“ neben Tannhäuser und Lohengrin, neben Tristan und den Meistersingern, den eisernen Bestand jeder gut geleiteten, leistungsstarken Bühne bildet.

Aber es gebote wirklich ein idealer Sinn dazu, Pläne zu fassen, deren glückliches Gelingen bei den damals durchaus

der Techniker Otto Segertes, beide in Zürich wohnhaft. Sie hatten die Befreiung mit noch vier Kameraden unternommen; sie verirrten sich und bejagten, umgekehrt, stürzten jedoch beim Heruntersteigen von einer über 100 Meter hohen Felswand zu Tode, während die vier anderen rechtzeitig anhalten konnten.

Industrie, Handel und Versicherungswesen.

Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft. Die am 16. April stattgehabte Generalversammlung genehmigte die vorgelegte Jahresrechnung und Bilanz pro 1906 und beschloß dem seitens der Verwaltung gestellten Antrage gemäß die Verwendung des Reingewinnes wie folgt: Der Kapitalertrag werden überwiegen 11 291,27 M.; als Dividende gelangen 192 000 M., d. i. 16 M. auf jede Aktie, zur Auszahlung, während nach Dotierung der Beamten-Pensionskasse mit 5000 M. der Dividenden-Ergänzungsertrag 5492 M. zugeführt werden. Die turnusgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Rudolf Andree und Robert Hiersheim, wurden wiedergewählt; zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Karl von Grunelius, Dr. Gustav von Brünning und Max Scherbius, zu Ersatzrevisoren die Herren Alexander Majer und Hugo Wepler berufen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, 23. April, Abt. A. 56. Ab.-Vorft. „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Donnerstag, 25. April, Abt. C. 55. Ab.-Vorft. „Faust“, Tragödie von Goethe, Erster Teil, Erster Abend, in einem Vorspiel und 5 Aufzügen. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Niederschlag in mm	Wind	Himmel
20. Nachts 9 ^{u.}	756.7	3.7	4.8	80	☉
21. Mrgs. 7 ^{u.}	757.3	2.1	4.6	85	☉
21. Mittags 2 ^{u.}	755.6	12.5	4.7	44	☉☁
21. Nachts 9 ^{u.}	755.0	6.7	5.4	74	☉☁
22. Mrgs. 7 ^{u.}	755.9	5.9	5.5	73	☉
22. Mittags 2 ^{u.}	757.3	12.5	6.8	63	☉

Höchste Temperatur am 20. April 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.8.
Niederschlagsmenge des 20. April: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 21. April: 13.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.5.
Niederschlagsmenge des 21. April: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 21. April, früh: Schaffhausen 2.30 m, gefallen 10 cm; Rahl 2.89 m, gefallen 9 cm; Wagan 4.39 m, gefallen 9 cm; Mannheim 4.09 m, gefallen 6 cm.

Wasserstand des Rheins am 22. April, früh: Schaffhausen 2.15 m, gefallen 15 cm; Rahl 2.76 m, gefallen 13 cm; Wagan 4.28 m, gefallen 11 cm; Mannheim 3.96 m, gefallen 13 cm.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Oudr. vom 22. April 1907.

Der hohe Druck, der gestern noch ganz Mitteleuropa bedeckte, hat sich auf den Osten zurückgezogen und die Depression bei Island hat gegen Osten bis nach Schweden hin und nach Süden hin bis zur Rheinprovinz herein Ausläufer entsandt. Die Bewölkung hat deshalb zugenommen und es ist etwas wärmer geworden. Von Südwesten her dringt ein kälterer Keil hohen Druckes bis zur Schweiz vor, doch wird voraussichtlich die Depression ihre Herrschaft noch weiter geltend machen; es ist deshalb meist trübes und etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. April, früh.

Lugano bedeckt 7 Grad; Biarritz wolfig 12 Grad; Nizza heiter 8 Grad; Triest wolkenlos 10 Grad; Florenz wolkenlos 9 Grad; Rom wolkenlos 6 Grad; Cagliari bedeckt 8 Grad; Brindisi wolkenlos 12 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Koch) Adolf Kretzing, Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

GLASHÜTTER-UHREN

Grosse, neue Auswahl.
Auswahlsendungen und Preisliste zu Diensten.
Hauptniederlage:
G. SCHMIDT-STAUD, Karlsruhe, Kaiserstr. 154.

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank

Kaiserstrasse 30 Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 30

Besorgung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte

An- und Verkauf von Wertpapieren an den deutschen Börsen zu den billigsten Bedingungen, an der Berliner Börse ohne Hinzurechnung einer hiesigen Gebühr. Ausführung von Aufträgen an den Börsen von London und Paris zu den daselbst bestehenden Courtagesätzen, gleichfalls ohne Berechnung einer hiesigen Gebühr.

An- und Verkauf von Wechseln auf deutsche u. auswärtige Plätze, von Sorten, Coupons u. fremden Banknoten.

Ausgabe von Creditbriefen auf die europäischen und aussereuropäischen Hauptplätze.

Gewährung von Vorschüssen je nach besonderen Vereinbarungen zu massigen Bedingungen.

Bareinlagen mit kurzer oder längerer Kündigungsfrist werden vorteilhaft verzinst.

Errichtung provisorischer Scheckkonten.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (geschlossene und offene Depots) gegen billige Vergütung.

Vermietung von Schrankfächern (Safes).

Besondere neu errichtete Abteilung für Geschäfte in Kuxen und Wertpapieren ohne Börsennotiz.

(Unsere Liste mit Geboten und Offerten wird Interessenten kostenlos zugest.)

Unsere täglich erscheinende Coursblätter mit ausführlichen Tages- und Wochenberichten der Frankfurter Börse bringt als regelmäßige Beilagen Wochenberichte aus London und Paris, wöchentliche Preislisten von Kuxen und Wertpapieren ohne Börsennotiz, ferner täglich Anstellungen und Gebote für Wechsel und Wertpapiere sowie Verlosungslisten. Abonnements bei allen Postämtern. Probenummern durch uns gratis und franko.

Unsere Wechselstube ist von 8^{1/2} Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung (also auch ohne Mittagspause) geöffnet und während der Börsenzeit (12-3 Uhr) beständig telephonisch mit der Börse verbunden.

Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Die achte Gewinnziehung der durch Allerhöchste Staatsministerialentschließung genehmigten Geldlotterie für die Wiederherstellung des Münsters in Freiburg im Breisgau wird am **14., 15., 16. und 17. Mai d. J.** jeweils vormittags 8^{1/2} Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, im Saale des Kornhauses zu Freiburg im Breisgau stattfinden. **Freiburg im Breisgau, den 19. April 1907.**
Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins.
Dr. Winterer.

Ich habe mich in **Eberbach** (Baden) als **Rechtsanwalt** niedergelassen. **Rechtsanwalt Friedrich Wasmer, Rechtsanwalt.**

Museum Karlsruhe
Mittwoch den 24. April 1907, abends 8 Uhr
Klavier-Abend BACKHAUS.
Programm.
1. Bach: Drei Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier Band 1.
2. Beethoven: Sonate, op. 111, in C-moll.
3. Brahms: Op. 35. Variationen über ein Thema von Paganini, beide Hefte.
4. Chopin: Zwölf Etuden. Nocturne, op. 62, Nr. 1, H-dur, Walzer, op. 34, Nr. 3, F-dur.
5. Mendelssohn-Liszt: Paraphrase über den Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus dem Sommernachtstraum.
Der Konzertflügel Ibach ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten H. Maurer hier. **Eintrittskarten: M. 4.-, 3.-, 2.50, 2.-, 1.50 sind in der Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstrasse 159, Telephon 2003, und an der Abendkasse zu haben.**

Ziehung 4. 7. Mai
Geldlotterie
z. Besten d. Blindenheims Weimar
3333 Gewinne zusammen
Mk. 45000 Mk.
I. Hauptgewinn 20000, 5000 usw. bar ohne Abzug;
dann **Mannheimer Maimarkt-Lotterie.**
Ziehung 8. Mai
2000 Gewinne zus. M. 50000 W.
Tiergewinne mit 80 resp. 75% Silberpreise voll zahlbar.
Lose à M. 1, 11 Stück M 10.
Carl Götz
Bankgeschäft Karlsruhe

Bei der Filiale des Großh. Bad. Landesgewerbeamt in Karlsruhe ist alsbald vorerst auf die Dauer von 3 Monaten — die Stelle eines hauptsächlich mit der Anfertigung gewerblicher und kunstgewerblicher Entwürfe befaßten Zeichners zu besetzen. Die Bewerbungen um diese Stelle sind unter Bezeichnung der geforderten monatlichen Vergütung und unter Vorlegung der Nachweise, über die Ausbildung, von Zeugnissen und selbst gefertigten zeichnerischen Entwürfen innerhalb 1 Woche an das Großh. Bad. Landesgewerbeamt in Karlsruhe zu richten. **Karlsruhe, den 17. April 1907. Großh. Bad. Landesgewerbeamt. Abteilung I**

Bekanntmachung.
Bei der Evangelischen Collekturen Mannheim ist die zweite Gehilfenstelle mit einer Anfangsvergütung bis zu 1200 M. jährlich auf 1. Juni d. J. zu besetzen. Bewerber evangelischer Konfession (rezipierte Finanzgehilfen bevorzugt) wollen ihre Eingaben unter Anschluß von Zeugnissen und eines Lebenslaufes längstens bis 1. Mai d. J. einbringen. **Mannheim, den 20. April 1907. Evangelische Collekturen.**

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute nacht 2 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel
Eduard Schaaff
Apotheker
im 65. Lebensjahre.
Karlsruhe, den 21. April 1907.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Auguste Schaaff geb. Veit.
Die Beisetzung findet Dienstag den 23. April 1907, nachmittags 3^{1/2} Uhr, im Krematorium des hiesigen Friedhofes statt.

Hebamme,
Wochenpflaerin, sucht zum 1. Mai passende Stellung. Offerten unter **F. H. 4091 an Rudolf Mosse, Heidelberg** erbeten. **§.811**

Bürgerliche Rechtsanwaltschaft.
Bekanntmachung.
§.809. Mannheim.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Agenten Philipp Fink in Mannheim betr.

Bekanntmachung.
Zurücknahme des Konkursverfahrens über den Nachlaß des verstorbenen Agenten Philipp Fink in Mannheim soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen.

Bekanntmachung.
Für den Personen- u. Viehverkehr auf den Badischen Eisenbahnen ist mit Gültigkeit vom 1. Mai 1907 ein neuer Tarif erschienen. Derselbe besteht aus zwei Heften und zwar:
Heft A. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Gepäck und Leichen auf den Großh. Badischen Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privatbahnen (Renschelbahn)
Heft B. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Leichen im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Redarbahn unter sich, mit Mannheim und Seckenheim, sowie im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Redarbahn einerseits und Stationen der Badischen Staatsbahnen andererseits.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann Otto Augustobler in Pforzheim ist zum Konkursverwalter ernannt worden.
Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1907 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, Abt. III, Zimmer Nr. 19, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 18. Mai 1907, vormittags 9 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Mai 1907 Anzeige zu machen.
Pforzheim, den 20. April 1907.
Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts 3: Lohrer.

Bekanntmachung.
Für den Personen- u. Viehverkehr auf den Badischen Eisenbahnen ist mit Gültigkeit vom 1. Mai 1907 ein neuer Tarif erschienen. Derselbe besteht aus zwei Heften und zwar:
Heft A. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Gepäck und Leichen auf den Großh. Badischen Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privatbahnen (Renschelbahn)
Heft B. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Leichen im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Redarbahn unter sich, mit Mannheim und Seckenheim, sowie im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Redarbahn einerseits und Stationen der Badischen Staatsbahnen andererseits.

Bekanntmachung.
Für den Personen- u. Viehverkehr auf den Badischen Eisenbahnen ist mit Gültigkeit vom 1. Mai 1907 ein neuer Tarif erschienen. Derselbe besteht aus zwei Heften und zwar:
Heft A. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Gepäck und Leichen auf den Großh. Badischen Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privatbahnen (Renschelbahn)
Heft B. Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Leichen im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Redarbahn unter sich, mit Mannheim und Seckenheim, sowie im Verkehr der Badischen Stationen der Main-Redarbahn einerseits und Stationen der Badischen Staatsbahnen andererseits.

Ausnahmetarif für Metalle und Metallwaren
von südbadischen Stationen nach den bayerisch-österreichischen Grenzstationen Eger, Franzensbad usw.
vom 1. Dezember 1906.
Am 1. Mai 1907 gelangt der Nachtrag I zur Einführung, welcher Änderungen des Vorwortes und Ergänzungen der Tarifbestimmungen enthält.
Karlsruhe, den 20. April 1907.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.